

Grußwort

des Staatssekretärs im Wirtschaftsministerium
Mecklenburg-Vorpommern
Sebastian Schröder,

anlässlich der Festveranstaltung

„Fünf Jahre Umweltallianz Mecklenburg-Vorpommern“

am 31. August 2006, 10.00 Uhr,
im Vereinshaus des Schweriner Segler-Vereins von 1894 e.V.

Sperrfrist: Redebeginn!

Es gilt das gesprochene Wort!

Prof. Dr. Wolfgang Methling, Umweltminister

Dr. Harald Stegemann, Staatssekretär Umweltministerium

Dirk Kaiser, 1. Vorsitzender des Seglervereins

Damen und Herren!

Ich freue mich, dass wir mit der heutigen Veranstaltung gemeinsam das 5-jährige Bestehen der Umweltallianz Mecklenburg-Vorpommern feiern.

Zunächst möchte ich ein herzliches Dankeschön an Herrn Kaiser richten, der es ermöglicht hat, dass wir dieses Jubiläum in seinem Vereinshaus feiern dürfen und Ihnen zur Aufnahme in die Umweltallianz gratulieren.

Vor fünf Jahren haben sich die Partner der Umweltallianz u.a. diese hohen Ziele gesteckt:

- Stärkung des Landes durch zukunftsfähiges Wirtschaften und Erhöhung der Attraktivität des Standortes für Investoren und Besucher sowie
- Reduzierung der bürokratischen Belastung für Unternehmen.

Aber auch

- Stärkung der Eigenverantwortung der Unternehmen und der gesellschaftlichen Anerkennung der Bemühungen der Wirtschaft für den Umweltschutz.

Das waren nur die Schlagworte.

Ich denke, es besteht Konsens über unsere gemeinsame Aufgabe:

Wir wollen die natürlichen Lebensgrundlagen unseres Landes erhalten und sie mit einer leistungsfähigen Wirtschaft in Einklang bringen.

Lange hielt sich die Auffassung, dass dies in etwa der Quadratur des Kreises gleich kommt.

Ich denke, die Umweltallianz überzeugt davon, dass wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und umweltbewusstes Handeln einander nicht zwangsläufig ausschließen.

Meine Damen und Herren.

Mein Vorredner ist bereits auf die Aktivitäten und das Erreichte eingegangen, so dass ich mehr in die Zukunft schauen möchte.

Nehmen wir uns doch, den Bürokratieabbau vor, auf den Herr Rothe sicher auch eingehen wird und in diesem Zusammenhang das Landesnaturschutzgesetz.

Das Landesnaturschutzgesetz soll im nächsten Frühjahr überarbeitet werden. An dieser Stelle – da werden mir sicher die meisten im Saal zustimmen – gibt es konkreten Bedarf über sinnvolle und wirtschaftsfreundlichere Regelungen nachzudenken, z.B. über Art und Umfang von Kompensationsmaßnahmen bzw. -zahlungen.

Hier sehe ich auch unsere Umweltallianz in der Pflicht, sich im Vorfeld einzubringen und Vorschläge zu erarbeiten, wie sie es auch bei Deregulierungsbemühungen der Landesregierung in der Vergangenheit getan hat.

Ein positives Beispiel dazu ist das Landeswassergesetz. Es ermächtigt beispielsweise auf Anregung des Wirtschaftsministeriums, Erleichterungen für auditierte Unternehmen (EMAS und ISO 14001) im Genehmigungsverfahren und im Überwachungsbereich zu regeln.

Betrachten wir nun, meine Damen und Herren, verschiedene Sektoren unserer einheimischen Wirtschaft.

Entscheidender Fortschritt wurde im Bereich des Handwerks erzielt. Bundesweit existieren nur sehr wenige

Handwerksbetriebe mit einer entsprechenden Zertifizierung, so auch in Mecklenburg-Vorpommern.

Vielen von ihnen fehlt es an finanziellen Ressourcen, ein zertifiziertes Umweltmanagement ein- und weiterzuführen. Umso wichtiger war es, Alternativen zu den gängigen Umweltstandards auch für diese Unternehmen zu entwickeln. Dies hat die Umweltallianz mit der Einführung des branchenübergreifenden Siegels für das Handwerk erreicht.

Ein weiteres neues Umweltsiegel ist das ECOCAMPING.

Dieses vom Wirtschaftsministerium geförderte Pilotprojekt ist in diesem Jahr sehr erfolgreich gestartet.

Mit ECOCAMPING-Variante wurde ein bezahlbares und in der Branche anerkanntes (über den ADAC vermarktetes) Umweltlabel in Mecklenburg-Vorpommern eingeführt.

Die Rechnung ist, so meine ich, aufgegangen. Inzwischen beteiligen sich 20 Campingplätze am ECOCAMPING. Zwei davon, das Feriencamp Börgerende und der Campingpark Kühlungsborn haben sich entschlossen, Mitglied der Umweltallianz zu werden.

Eine andere interessante Branche, die im Land aus immerhin ca. 100 Unternehmen besteht, ist in der Allianz wiederum noch gar nicht vertreten.

Die Rohstoffgewinnung.

Beim kürzlich zum fünften mal verliehenen Rekultivierungspreis gibt es z.B. eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Bergamt Stralsund und dem Naturschutz. Durch diesen Preis konnte das Umweltbewusstsein der Branche deutlich verbessert werden. Diese Unternehmen gilt es für die Umweltallianz zu gewinnen.

Die Tendenz hin zur Umweltallianz ist zwar steigend.

Aber: Sie ist keinesfalls zufrieden stellend.

Nur gut zwei Dutzend Unternehmen bzw. Institutionen sind bisher Mitglied der Umweltallianz geworden. Verglichen mit anderen Bundesländern haben wir hier noch Nachholbedarf. Das Motto „Qualität statt Quantität“ alleine reicht nicht mehr zu überzeugen.

Meine Damen und Herren, wo liegen die Gründe hierfür und was können die Partner der Allianz dagegen tun?

Die Spielräume für freiwillige Umweltschutzleistungen der Unternehmen sind durch hohe ordnungsrechtliche Anforderungen und scharfen Wettbewerbsdruck enger geworden.

Die Einführung und Fortführung von Umweltmanagementsystemen ist insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen mit einem enormen Dokumentationsaufwand verbunden. Dies bedeutet auch einen erheblichen Kostenfaktor.

Aber greift der Verweis auf die hohen Kosten nicht zu kurz? Nach meiner Auffassung sind die Ursachen nicht allein bei den Kosten eines Umweltmanagements zu suchen.

Schließlich gibt es eine Vielzahl von Unternehmen in unserem Land, die bereits über eine entsprechende Zertifizierung verfügen, sich aber dennoch nicht zu einer Teilnahme entschließen können.

Was also können wir tun, um diese Unternehmen von einer Teilnahme zu überzeugen?

Kerngedanke der Umweltallianz war und ist die Verstärkung einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Wirtschaft.

Eine kooperative Zusammenarbeit ermöglicht effiziente Lösungen, von denen Umwelt und Unternehmen gleichermaßen profitieren.

Dieser Ansatz ist nicht neu, aber er wurde meines Erachtens bisher nicht im Rahmen des Möglichen ausgeschöpft.

Kurzum: Wir sollten darüber nachdenken, die Umweltallianz ganz offensiv als Bindeglied bei kontroversen Fragen zwischen Umweltverwaltung und Wirtschaft anzubieten.

Ich bin aber davon überzeugt, dass dies ein möglicher Weg wäre, um dem Zusammenwirken von Unternehmen und Behörden eine Basis gegenseitigen Vertrauens zu bieten.

Zugleich könnte es das Interesse der Unternehmen an der Umweltallianz wecken, weil sie als Gremium mehr als bisher wahrgenommen wird.

Es würde mich freuen, wenn wir uns hierzu in der vorgesehenen Diskussionsrunde austauschen können.

Meine Damen und Herren, ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf die weiteren Beiträge und Diskussionen.